

Predigt zum 14. Sonntag im Jahreskreis/A am 4./5. Juli 2020 in Wiblingen von Dekan Ulrich Kloos

Lesungen: Sach 9, 9-10; Röm 8, 9.11-13; Mt 11,25-30

Kein drückendes Joch... - 23 Jahre Priesterweihe

Liebe Schwestern und Brüder,

pünktlich zur Priesterweihe und zum Weihtag für viele, auch zu meinem eigenen, heute vor 23 Jahren in Schorndorf, wo wir uns als Weihekurs treffen, uns freuen über die 23 Jahre im Dienst des Herrn an vielen Orten, da kommt die Meldung: Soviel Kirchenaustritte wie nie zuvor. Und zugegebenermaßen, es lässt mich nicht unberührt, macht einen aber auch ein wenig hilflos. Denn ich erfahre wirklich vieles als Geschenk im Glauben, auch wie viele aus dem Glauben sich engagiert in unsere Gemeinden einbringen und so Kirche am Ort lebendig halten und mit diesem gelebten Einsatz und Glauben unsere frohe Botschaft des Evangeliums weitergeben. Das geht nur als Gemeinschaft und in Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Und auch wenn ich mich nicht von Statistiken, sondern von realen Begegnungen, Erlebnissen und Eindrücken leiten lasse, es braucht immer wieder den Punkt, an dem ich innehalte, um zu schauen, bin ich noch in der Spur meines Herrn, sind wir als Gemeinschaft noch in der Spur unsres Herrn.

Der Heilige Franz von Sales bringt das einmal schön auf den Punkt in einem Gebet: „*Wenn dein Herz wandert oder leidet, bring es behutsam an seinen Platz zurück und versetze es sanft in die Gegenwart deines Herrn....*“

Manchmal wandert oder leidet das Herz, das heißt es ist unruhig, fühlt sich nicht mehr richtig an seinem Platz. Das gilt es einfach zu erkennen und es behutsam wieder an seinen Platz zurückzubringen.

Wie kann das geschehen: Da ist von der Gegenwart des Herrn die Rede. Und zwar versetzte es behutsam, also ganz sachte und vorsichtig in die Gegenwart des Herrn. Das kann für mich heißen, in Stille mich in eine Kirche zu setzen, oder in meine Gebetsecke und einen Psalm zu beten, oder in der Kirche eine Kerze anzuzünden mit einem kurzen Stoßgebet oder auch mal mit der Gitarre hinzusitzen und Lieder zu singen für mich allein. Aber es tut auch gut, der gemeinsame Gottesdienst, die Eucharistie, sich da in die Gegenwart Gottes hineinfallen zu lassen. Aber alles ohne Zwang, ohne Druck, sanft das Herz in die Gegenwart unseres Herrn versetzen.

Franz von Sales ist mit diesem Gebet sicher vom heutigen Evangelium inspiriert. Jesus selbst macht diese Erfahrung, dass er sein Herz immer wieder an seinen Platz zurückbringen muss. Für ihn ist das auch der Lobpreis. Er fängt an: Vater, ich preise dich.... In diesen Lobpreis möchte auch ich heute 23 Jahre nach meiner Priesterweihe einstimmen. Und da dürfen auch Sie einstimmen, im Blick auf Ihren eingenen Glaubensweg seit der Taufe und Firmung.

Glauben hat immer auch etwas mit dem Herz, der Emotion zu tun, nicht nur mit Wissen und Struktur. Das kann ich vergleichen mit einem Besuch beim Open air hier in Wiblingen, ich als Besucher erlebe mit den Freunden ein Konzert, das mich mitreißt, begeistert, mich erfüllt, mich sagen lässt, Mensch, das hat mir richtig gut getan. Der Schreiber der Kritik am nächsten Tag wird Punkte finden, die nicht perfekt waren. Und trotzdem das persönliche Erlebnis beflügelt mich, die Sicht des Kritikers hin oder her. Das bedeutet nicht, dass wir den Verstand ausschalten, dass es nicht wichtig wäre, gut zu organisieren und sich gut vorzubereiten, sondern dass das nicht das einzige im Glauben und der

Kirche ist, und oft auch nicht das Erste, sondern es braucht auch das persönliche Erleben und Ergriffensein.

Die Einladung wie Jesus sie ausspricht, ist in erster Linie auf dieser persönlichen Herzensebene zu verstehen: Kommt zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Ja, wir dürfen einfach kommen, wir müssen zuvor nichts leisten, wir müssen nichts vorweisen und wir müssen uns auch nicht unter Druck setzen, was wir in seiner Gegenwart alles tun müssen. Erst einmal einfach da sein. Und das spüre ich tatsächlich, das tut einfach gut.

Die folgenden Worte vom Joch könnten irritieren. Da ist von einem Joch die Rede. Wir stellen uns vor, das Joch, das einem Ochsen zum Ackern auferlegt wird. Das macht vielleicht eher Druck

Das Wort Joch stammt von der indogermanischen Wurzel „yui“. Davon ist übrigens auch das Wort Yoga abgeleitet, das uns auch zur Entspannung führen will. Yui bedeutet anschirren, zusammenführen, anjochen. Daher ist folgender Aspekt wesentlich: Es geht um die Ausrichtung auf den Vater im Himmel, ein sich Überlassen auf Gott. Alles, was Jesus tut, ist angejocht am Vater und auf ihn ausgerichtet. Alles empfängt von dort seine Kraft und unterstellt sich dieser Kraft. So geht es mit diesem Sanften Joch – wieder kein Druck – um ein zusammenführen unsrer Sinne, um ein wieder ausrichten auf unsere Lebenspur, um ein Wiederfinden der Spur Gottes.

Und so möchte ich jetzt in der Gegenwart unseres Herrn schließen mit dem Gebet des Franz von Sales: „*Wenn dein Herz wandert oder leidet, bring es behutsam an seinen Platz zurück und versetze es sanft in die Gegenwart deines Herrn. Und selbst wenn du in deinem Leben nichts getan hast, außer dein Herz zurückzubringen und wieder in die Gegenwart unseres Gottes zu versetzen, obwohl es jedes Mal wieder fortließ, nachdem du es zurückgeholt hattest, dann hast du dein Leben wohl erfüllt.*“ Amen.